

führt, mußten da auf ihren Stühlchen, vor sich die Spinnräder, Platz nehmen, und auf ein gegebenes Zeichen begann das Wettspinnen, welches, mit Abrechnung dreier Erholungspausen von 5 Minuten, eine volle Stunde dauerte. Die Emsigkeit, ja die Wuth der kleinen Spinner läßt sich denken; kaum konnte man wegen Schnelligkeit des Drehens die Räder sehen. Nachdem das Garn abgehaspelt und zwei Preisrichter ernannt worden, ergab sich, daß das Garn der Elisabeth Stöpelmann (11 Jahre alt) an Fadenzahl, Feinheit und Haltbarkeit das Beste war, indem dieselbe in dieser Stunde 5 Gehind 43 Faden oder 640 Berliner Ellen 2 1/2 löthiges Garn gesponnen hatte; ihr folgte Heinrich Schwaer (11 Jahr alt) mit 5 Gehind 25 Faden oder 640 Ellen ebenfalls guten, gleichförmigen 3 1/2 löthigen Garns. Beide wurden als Spinnkönig und Spinnkönigin proklamirt, und mit Zweithalerstücken, Schärpen, nützlichen Büchern, die nachfolgenden Spinner nach Maßgabe ihrer Leistungen belohnt, und zuletzt sämtliche Kinder vom Frauenverein bewirthet.

(Landwirthschaftliches. Die Mutter Schweine von dem Auffressen der Jungen abzuhalten.) Man räuchert die Ferkel täglich oder wenigstens wiederholt den zweiten oder dritten Tag, mit Essig, den man auf ein heißes Eisen gießt. Jedes Ferkel hält man einige Augenblicke in die heißen, von dem Eisen aufsteigenden Dämpfe.

Eine reiche Berlinerin kam von einer Reise aus Italien zurück, und antwortete auf die Frage, ob sie sich in Rom gut amüßirt habe, sehr naiv: „Jott, warum denn nicht? Wir waren ja alle Abende bei Pabsten's zum Thee eingeladen.“

Einheimisches.

(Ulm, den 7. Okt.) Den neuesten Bestimmungen zufolge wird die feierliche Legung der Grundsteine der Bundesfestung Ulm am nächsten 18. Oktober sowohl auf dem linken, wie auf dem rechten Ufer der Donau, vorgenommen werden, und zwar vom K. K. General v. Rodiezky, dem Präsidenten der Militärkommission des durchlauchtigen deutschen Bundes, in Person, unter Assistenz anderer Mitglieder derselben Kommission. Die Gegenstände, welche, in die Grundsteine gelegt, dieses denkwürdige Ergebnis deutscher Eintracht der Nachwelt überliefern sollen und in Bildnissen der beiden Königl. Majestäten von Württemberg und von Bayern, in Medaillen, Münzen und andern von deutschen Regenten gesendeten Kostbarkeiten bestehen werden, sind theilweise schon angelangt. (Schw. M.)

Bei der in München jetzt statt habenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ist Württemberg mit 83 Mitgliedern repräsentirt.

N a t h e l.

Kleid bin ich oft dem Kopf, oft bin ich es den Füßen, Doch nenn' ich Menschen auch, die gar nicht zu genießen.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. Oktober 1844.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	14	—	13	20	13	—
„ Roggen . .	10	8	9	36	—	—
„ Dinkel . .	6	30	6	19	6	6
„ Gerste . .	9	4	8	32	—	—
„ Haber neuer . .	5	24	5	12	5	—
„ Haber alter . .	6	10	6	6	6	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Bicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	44	1	40	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	16	1	12	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 9 —
— — Kalbfleisch 9 —
— — Schweinefleisch 11 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 9. Oktober 1844.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	24	12	37	11	15
„ Dinkel . . .	6	—	5	46	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	11	47	11	45
„ Korn . . .	8	45	8	33	8	—
„ Gersten . . .	8	30	8	24	8	12
„ Haber . . .	5	—	4	34	3	48



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o 84.

Freitag den 18. Oktober

1844.

(Fortsetzung.)

Jeder der drei im Königreiche bestehenden christlichen Confessionen wird freie öffentliche Religionsübung und der volle Genuß ihrer Kirchen-, Schul- und Armenfonds zugesichert. Die Anordnung in Betreff der innern kirchlichen Angelegenheiten bleiben der verfassungsmäßigen Autonomie einer jeden Kirche überlassen; das oberhöcherrliche Schutz- und Aufsichtsrecht über die Kirchen aber gebührt dem Könige. Die abgesonderte Verwaltung des evangelischen Kirchenguts des vormaligen Herzogthums Württemberg wird wieder hergestellt. — Es kann ohne Einwilligung der Stände, durch Verträge mit Auswärtigen, kein Theil des Staatsgebiets oder Staatseigentums veräußert werden. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang. [Gläubigervorladung.] In den Gantfachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgebörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

1) Joh. Friedrich Massa, Delbrenner von Lammerspach, Mittwoch den 20. November d. J. zu Sulzbach,

Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

2) Joh. Georg Moser, Zimmermann von Eipoldswiler, Donnerstag den 21. November d. J. zu Eipoldswiler,

Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden 3 Mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber vor dem 20. l. M. unfehlbar einzusenden.

Den 10. Okt. 1844.

Oberamtsrichter Böhlen.

Badnang. [Häuserverkauf.] Nächsten Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, wird das dem Friedrich Helmsdorfer, Tuchmacher, im Zwischenacker verkaufte Haus auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich versteigert werden.

Ebenso wird ein Verkaufsversuch mit dem Wohnhaus von Maximilian Salfranz's Wittwe gemacht werden, wozu man Liebhaber einladet.

Am 15. Okt. 1844.

Stadtschultheißenamt. M o n n.

Badnang. [Kellerverpachtung.] Der Keller unterm Neubau (Fruchtkasten) wird den nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, nochmals zur Verpachtung gebracht werden vom

K. Kameralamt dahier.

Den 13. Okt. 1844.

Ullmersbach. [Bauaccord.] Ueber die Herstellung eines Kandels von Werksteinen an der neuen Straße von Ullmersbach gegen Radersberg, wovon der Kosten zu 90 fl. berechnet ist, wird am Dienstag den 22. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Ullmersbach im Abstreichs-Accord vorgenommen werden. Die Ortsvorsteher werden ersucht, dieß gehörig bekannt zu machen. Den 16. Okt. 1844.

Oberamtspflege Badnang.

Großbottwar. [Zur Nachricht.] Der Weg durch die Harbt kann in Folge eines Brückenbaues bis auf weitere Anordnung nicht befahren werden. Den 15. Okt. 1844.

Stadtschultheißenamt. R e n z.

Privat-Anzeigen.

Murrhardt. Der Unterzeichnete hat eine Niederlage von dem von Dr. Samilton in London erfundenen

Haar-Balsam

übernommen und erläßt

- 1 Fläschchen, hinreichend auf 1/2 Jahr zu 15 fr.
- 1 " " " " " " " " 30 fr.
- 1 Flacon, elegant ausgestattet, zu Präsenten sich eignend . . . 48 fr.

Griesinger, Kaufmann.

Murrhardt.

Glas- und Crystall-Waaren.

Empfehlung.

Aus der Glasfabrik der Herren Rau & Merxer in Gaiddorf halte ich stets ein Lager von Glas- und Crystallwaaren, und erlasse dieselben zu den nachstehenden Fabrikpreisen, die bei parthienweiser Abnahme noch billiger gestellt werden.

A) Glaswaaren:

- Maas-Bouteillen per Stück . . . 14 fr.
- 1/2 " " " " " " " " . . . 8 fr.
- 1 Schoppen-Bouteillen per Stück . . . 5 fr.
- 1/2 " " " " " " " " . . . 4 fr.
- 1/4 " " " " " " " " . . . 3 fr.
- 1/8 " " " " " " " " . . . 2 fr.
- Weinschoppengläser " " . . . 4 fr.
- Bierschoppengläser " " . . . 4 fr.
- Trinkgläser jeder Größe und Form mit und ohne Verzierungen per Stück 2.— 18 fr.

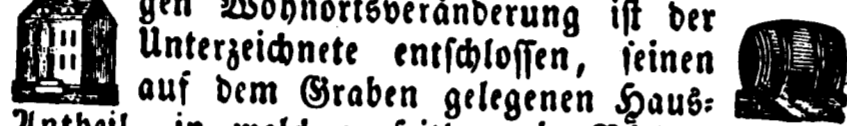
B) Crystallwaaren:

Krüge verschiedener Farbe und Form, alab. Salzbüchsen, Rahmkannen, Leuchter, Zuckerdosen, Desserteller, Blumenkörbchen, Hentelbecher mit Goldverzierungen, Blumenvasen zc. zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen an auf jede Form von Gläsern und jede beliebige Verzierung und Inschrift auf denselben.

Griesinger, Kaufmann.

Badnang. [Haus-, Fässer- und Bäckerhandwerkszeugverkauf.] Wegen Wohnortsveränderung ist der Unterzeichnete entschlossen, seinen auf dem Graben gelegenen Haus-



Antheil, in welchem seither die Bäckerprofession mit gutem Erfolg betrieben wurde, in eingerichteter Bäckerei, Stube, Stubenkammer, Küche, zwei großen Speicherkammern, Keller, Schweinstall und Dunglege bestehend; sodann ein zeimriges, in Eisen gebundenes Faß, einen Führling, einen vollständigen neuen Bäckerhandwerkszeug, 2 hartholzene Tische und ungefähr 50 Simri gute gelbe und blaue Kartoffeln aus freier Hand zu verkaufen, wozu er die Liebhaber, die täglich Käufe abschließen können, zu sich einladet.

Fr. Dieß, Bäckermeister.

Badnang. Ungefähr 50 Bund Dinkelstroh und ein starkes Quantum Heu hat zu verkaufen



Zimmerobermeister Körner.

Badnang. Ein noch ganz guter und wenig gebrauchter Krautstuhl ist zu verkaufen und bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.



Badnang. Ein fleißiges, gesittetes Dienstmädchen findet an Martini in einem hübsigen Hause Unterkommen. Auskunft giebt die Redaction.

Lehrstelligesuch. Für einen braven 14jährigen Menschen wird hier oder auswärts eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld gesucht, Näheres bei der Redaction.



Badnang. [Geld.] Bis Martini liegen 350 fl. gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Redaction.



Badnang. [Geld.] 500 fl. sind gegen Sicherheit auszuleihen und bei Verleger d. Bl. zu erfragen.

Ueber Cretinismus in unserer Gegend.

Mein lieber Murrthalbote!

Daß du ein Freund des vaterländischen Volksschriftenvereins bist und gerne auch das Deine mit allen deinen Kollegen zur Lösung seiner Aufgabe beitragen willst, wird so ganz natürlich vorausgesetzt. Darum glaubt man auch, du werdest Nachstehendes als nicht Beachtenswerthes doch nicht in den Papierkorb werfen, ohne daraus das Nöthigste zum allgemeinen Besten zu benützen.

Das Monatsblatt von Beuggen enthält in Nr. 9 d. J. einen Artikel über Cretinismus, der alle Beachtung und Verbreitung verdient, so wie mancher andere Artikel desselben Blattes, z. B. in Nr. 8 über die immer mehr um sich fressende Branntweinpest in unserer — gesunder, geistiger und nährenden Getränke armen — Zeit. Diese zwei gefürchtete Uebel, die Kinder, welche den Pauperismus zum Vater und Irreligiosität zur Mutter haben, wie stark herausgewachsen sind sie schon in unsern Gegenden! Dieß Mal nur vom Cretinismus — von welchem ein auf Veranlassung der Regierung herumreisender Arzt schon so viele Orte unseres Oberamts „unterfressen“ bezeichnete. In den Rathszimmern der Kirchenkonvente weiß man es wohl, aber nicht in den Wohnungen der Bürger. Darum, lieber Murrthalbote, probire es und sage du auch — hilf's nichts, so schadet's nichts — was darüber zu sagen ist.

1) Gewöhnlich ist das Kind, wenn es auf die Welt kommt, noch kein Cretin; es fängt an, es erst zu werden im 2ten, oft im 4ten und 5ten Jahre. Seine körperliche und geistige Entwicklung ist sogar eine rasche, hat auch den Schein einer blühenden Gesundheit. Es erkrankt jedoch beim ersten Zahnen, manchmal früher, manchmal später. Das Uebel zeigt sich durch Schwäche. Das Kind verlernt das Gehen, kann sich nicht mehr aufrecht halten; die Arme sind wie gelähmt. Während das Gesicht seine natürlichen Züge behält, verliert der Kopf das Gleichgewicht und neigt sich wie bei dem neugeborenen Kinde. Die Sprache wird gehemmt und hört sogar auf.

Untersucht man die Knochen, so findet man sie hie und da aufgedunsen und erweicht. Diese Erweichung der Knochen kommt jedoch nicht immer zum Vorschein. Es kann Fälle geben, wo sich das Uebel durch bloße Schwäche zeigt. Die Verdauungswerkzeuge sind immer verlegt. Der Bauch ist gespannt, der Appetit unregelmäßig, am häufigsten übermäßig, viel Verstopfung. Die Haut ist kalt, schlaff, unempfindlich, oft mit rothen Pünktchen besetzt, von welchen ein sehr unangenehmer

Geruch ausgeht. Die Muskeln sind schlaff und ihrer natürlichen Reizbarkeit beraubt. Hat man nicht Acht darauf, so verliert das Kind seine ursprüngliche Lebendigkeit, wird dumm, hat auch keine Freude mehr an den Spielen seines Alters; es wird faul; ja es wird ein Opfer des Cretinismus. — O ihr Eltern, besonders ihr Mütter — habt doch mehr Acht auf die Entwicklung eurer zarten Kinder! —

2) Es können jedoch auch Fälle vorkommen, da gleich nach der Geburt Zeichen der Entartung vorhanden sind. Der ganze Körper ist geschwollen und schlaff, der Kopf verhältnismäßig zu groß und die Stirne platt, der Unterkiefer herabhängend, die Zunge beständig dick, die gewöhnlich zum Munde herausgeht; der Hals schwillt an, wird kropfig; das Aussehen ist bleich; die Glieder sind gelähmt; der Kopf fängt an zu wanken, mit welchem die Kinder oft in das Kissen bohren. Sie lernen nicht saugen, sind sehr gleichgültig, schlafen viel, spielen mit den Augen, verdrehen die Hände auf eine sonderliche Weise und bringen sie vor die Augen, um sie zu besehen. Ist es mit dem Kinde bis zu diesem Punkte gekommen, so ist es hohe Zeit, dasselbe in günstige Verhältnisse zu versetzen, wenn es nicht ein Opfer des Cretinismus werden soll. O Mütter, habt doch mehr Acht auf die Entwicklung eurer zarten Kinder! — Aber, wer sagt das euch!?

3) Eine weitere wirklich vorkommende Entwicklung zum Cretinismus besteht in der Halsdrüsenkrankheit, welche sich durch zwei Formen zu erkennen gibt — diese Krankheit ist entweder reizbar oder schlaff.

a. Bei den reizbaren Drüsen ist die Haut weiß, die Adern sind durchsichtig, die Wangen mit einem leichten Roth überzogen. Die Augen sind blau, sehr ausdrucksvoll, die Gesichtszüge zart, die Haare zart, lang und beinahe immer hellweiß. Die Zähne sind weiß, der Leib schlank, die Muskeln schwach, die Drüsen geschwollen. Der Gesichtsausdruck deutet oft viel Lebhaftigkeit an. Die Entwicklung der einzelnen Organe ist sehr frühzeitig. Das Kind erkennt bald seine Umgebungen, lernt mit großer Leichtigkeit sprechen und macht den Eltern überhaupt viele Freude. Aber es steht nicht lange an, so verwelken diese hoffnungsvollen Blüten wieder und das Kind wird ein Opfer des Cretinismus. — Darum, o Väter, Mütter

ter — merkt doch, wenn das Verwelken dieser Blüthen beginnt einzutreten — und seht euch nach Gegenmitteln um; o — habt doch mehr Acht auf die Entwicklung eurer zarten Kinder! — Aber, wer sagt das euch!?

- b) Bei den schlaffen und unempfindlichen Drüsen hat das Kind ein schwammichtes, schwelliges Aussehen, besonders unter den Augen. Der Bauch ist dick, aufgeschwollen. Die Arme und Füße sind gewöhnlich auch dünn, schwach und hängend. Ist der Hals kurz und dick, der Kopf, besonders das Hintertheil, von unverhältnißmäßiger Größe, die Kinnlade breit und sehr entwickelt, das Gesicht bleich, die Augen trübe, der Augapfel erweitert, das Gesicht ohne besondern Lebensausdruck. Das Kind ist faul, bewegt sich nur mit großer Mühe, schläft viel und ist immer zum Essen aufgelegt; seine körperlichen und geistigen Kräfte nehmen schnell ab und es wird auf diese Weise vom Cretinismus dahin genommen. O Mütter! Ach, daß man euch lehrte, auf die Entwicklung eurer zarten Kinder Acht zu haben und die Vorboten des Cretinismus zu fürchten!

Dieser Cretinismus — es kurz zusammenzufassen — ist ein Zustand, in welchem der Mensch nicht selten die höchste Stufe des Blödsinns erreicht, in geistiger und leiblicher Beziehung unter das Thier erniedrigt wird. Die Glieder sind völlig unverhältnißmäßig. — Knüpfung, Drüsenanschwellung (oft im Unterleib, nicht bloß im Hals), fallende Sucht und Lähmung tragen viel zur Verunstaltung des Körpers bei. Der Schädel ist meistens eingedrückt nach Oben, das Gesicht lang nach Unten. Die Gesichtszüge sind unregelmäßig und entstellt, die Augen zuckend und schielend, die Lippen geschwollen, die Nase kurz und breit, die Zähne schmutzig und angefault, die Haut verwelkt, braun und gelb, die Haare glanzlos. Gesicht und Gehör sind abgestumpft. Die Unglücklichen können weder laufen, noch reden. Die Töne, die sie von sich geben, sind sehr undeutlich; der Gang ist langsam, zitternd, ungewiß. Die Hände und Füße sind verunstaltet, oft runzlich. Es muß ihnen zu essen und zu trinken gegeben werden; aber der Geschmack und Geruch sind abgestumpft, sowie auch das Gefühl. Die Nothdurften verrichten sie unwillkürlich. Die meisten unter ihnen sind klein von Gestalt, sehr schlecht gebaut. Kurz gesagt, die höchste Stufe, welche dieses Uebel erreicht, kann mit Verküppelung oder Verzwergung des Körpers und Verwel-

kung der geistigen Kräfte bezeichnet werden.

Und nun die Ursachen zu allen diesen Stufen des vollständigen Cretinismus oder des theilweisen sind — im Hinblick auf Nr. 1, wo es heißt: „Gewöhnlich ist das Kind, wann es auf die Welt kommt, noch kein Cretin“ — nicht ausschließlich klimatisch oder der Erdscholle (unserem Vaterlande kann das nicht nachgesagt werden) anklebend, sondern haben, außer in der Sünde überhaupt, besonders in der Vernachlässigung oder schlechten Erziehung mehr oder weniger ihren Grund. Beide, Vernachlässigung und schlechte Erziehung, sind gewöhnliche Folgen des Pauperismus. Gehe hin in Gegenden oder in einzelne Wohnstuben, wo der Pauperismus seine Heimath aufgeschlagen hat, da stößt dein Auge auf solche Entartungen; oder wo die Ueppigkeit, die Wollust, die Schwelgerei, die Affenliebe und der Geiz thronen. Ich nannte dieß oben Irreligiosität, in welcher man dem Bauche Gottesdienste thut. Nur da kannst du Kinder sehen, als wären sie bestimmt, Kapar Hauier zu werden, die Stunden, ja Tage lang im Zimmer sich selbst überlassen, ja oft in kleine Stuhlchen oder Sainen hineingebunden sind und dazu noch mit einer Menge Speisen überladen, so daß der noch zarte Körper nothwendig unterliegen, oder die zum Voraus schon angeborne Anlage zum Cretinismus um so eher entwickelt werden muß. Du wirst fragen, wer mag auch also seine zarten Kinder vernachlässigen!? Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? Ja, die Mutter, die glaubenlos entweder ihre Kinder selbst, d. h. in eigener Kraft, versorgen zu müssen wähnt, oder voll Eitelkeit, in der ihr Herz umgarnet ist, die ihr angeborne Liebe zu ihrem Kinde diesem unnatürlich ab- und der Zucht zuwendet. Dort läuft die Mutter voll Nahrungsvorgen ihrem Kinde davon, dem sie zuvor noch eine Menge Nahrungsmittel hingegeben hat (denn sie sagt: damit das Kleine passen kann, bis ich wieder komme, so stoppe ich es recht voll — und mit was für Speisen, die die Armuth hat! und wie — dem Kleinen werden die Hände und Arme gehalten, bis das grausam bestimmte Quantum Speise trotz alles Sträubens hinabgewurstet ist in den kleinen Magen — o dann — ich lege es in's Bett, betäube es mit Wiegen — so schläft es mit vollem Bauch — und in dieser Er-lähmung, die täglich fortgesetzt wird, wird jene des Cretinismus hergepflanzt, woran der Staat wieder zu heilen strebt). Dort läuft die Mutter Sommers auf das Feld, in den Wald, eine Kindsmagd vermag sie nicht zurückzulassen — so trifft du es auf jedem Weiler, Hof, ja Dorf und Stadt unserer Gegend sogar in Menge an — und Winters macht sie es wie die Mutter, die, an der Stiekrähme sitzend,

auch nicht Kindsmagd seyn will; denn, sagt sie: vor dem Kleinen kann man wieder nichts thun — und spinnend, weil man Tuch verkaufen will oder muß, um sich der Verarmung zu erwehren, oder stückend, sperren sie beide ihre Kinder in jene Stühlchen zc. Wenn diese nur schweigen, mögen sie dabei verdummen und verdumpfen! O die armen Kleinen! Ist auch begegnet du einer Mutter voll Affenliebe. Den ganzen Tag koppt sie ihren Augapfel und mästet ihn, bis jene Drüsen zc., kurz Alles herangebildet ist, das die Thätigkeit des Kindes lähmt; denn sie freut sich, das Kind auf das fette Aermchen oder den blutwurstartigen Schenkel batteren zu können — o die Thörin! Je weniger Unterbrechung solche Behandlungsarten erleiden, desto mehr treten die Folgen, wie sie oben stufenweise dargestellt wurden, an's Licht. Höre die Schullehrer, wie sie klagen über die ganze gegenwärtige Generation. Gehe hin in ihre Schulen, wenn sie den neuauftretenden, 6jährigen Kindern die ersten Unterrichtsstunden geben — sich, wie sie sich abmühen müssen, besonders in Orten, wo das tägliche Leben das Mangelnde der guten Erziehung weniger ersieht, wo die Kinder in solchen Dörfern und Weilern so ganz auf sich verwiesen sind! Wie da die Lehrer auf künstlichen Anschauungsunterricht und allerlei sinnreiche Mittel sich legen müssen, die Kinder zu wecken. Betrachte die Spiele solcher Kinder, wie leblos! Ja, kurz — darum müssen in neuester Zeit Kleinkinderschulen entstehen, weil diese Vernachlässigung der Kinder zu sehr sich verbreitet in allen Ständen — darum hört man so viel von Cretinismus in unserem Vaterlande, welches Wort man nur in Wallis kannte. Dieß sind die Früchte unserer Menschenkultur!?

Nun aber, wie helfen! Unsere weise Regierung will es; sie hat sich schon oft genug an die gem. Aemter gewendet, und gewiß wird sie auch noch kräftigere Maßregeln hiesür ergreifen. Inzwischen ist es eines jeden Christen Pflicht, besonders der Beamten, kräftig vor Allem solche durch ihre Interessen verblindeten Eltern auf die Entwicklung ihrer Kinder in den ersten Jahren, und namentlich auf die Folgen einer Verwahrlosung oder Vernachlässigung der Erziehung ihrer Kinder aufmerksam zu machen. Nun, lieber Murrthalbote, könntest du nicht auch hiebei mitthätig seyn und andere Redactionen von Zeitschriften hiezu mit auffordern, in Vorschlägen zu kräftigen Gegenmitteln unermüdet zu seyn? Vielleicht könnte der Volkschriften-Verein einen Preis darauf setzen, daß eine kurze Schrift abgefaßt würde über die Pflichten einer Mutter, ihren Kindern von der Geburt an eine zweckmäßige Behandlung nebst Anleitung hiezu zukommen zu lassen, damit diese geistig und körperlich gedeihen — sowie über die schrecklichen

Folgen und Sünden der Vernachlässigung dieser Pflichten eine Darstellung. Vielleicht hätte dieser Verein Mittel, jeder Mutter, die zum ersten Mal geboren hat, bei der Taufe ihres Kindes durch ihren Seelsorger ein Exemplar frei in die Wochen-schenken zu lassen. Solche Schenkungen könnten vielleicht schon auf Rechnung der Stiftungskasse geschehen. Denn hier sind es hauptsächlich die Mütter, die, besonders in der niederen Klasse, einer Belehrung bedürfen und nirgends erhalten, die dem Staate reichliche Zinse trüge, mehr als alle Dpfer, auf die Landwirthschaft verwendet. Kurz — den Müttern das Gewissen zu schärfen, damit sie dem Staate keine Cretinen übergeben — das wäre so eigentlich die Hauptaufgabe unserer Zeit; denn die Töchter dieser Mütter werden ja wieder Mütter — ohne in einer Prüfung gezeigt zu haben, daß sie verstehen, Mutter werden zu können — und in welcher Progression! Darum — etwas sollte geschehen! Thue, was du kannst. Und wenn gleich die Veröffentlichung Dieses durch dich unter dem Volke, unter den nichtlesenden Müttern, wenig fruchten wird; denn man weiß ja, wie wenig sogar die Schultheißen lesen und ihren Gemeinderäthen mittheilen, wenn sie nicht das „Völkchen, Lang, Scheffold zc.“ unterzeichnet sehen, so legen sie das Blatt schon bei Seite, geschweige die Müttern; — so dringt doch hie und da auch ein Samenkörnlein ein auf gutes Feld; oder es wird irgend Jemand, ein Hebel in der Leitung und Hebung der Menschenzucht, in Bewegung gesetzt. Das gebe Gott!

So viel ist gewiß, daß es dem gütigen Gott gefallen hat, durch Menschen diesem traurigen Uebel des Cretinismus entgegen zu wirken, und daß unsere weise Regierung in Lösung dieser Aufgabe thätig ist. — Möge nur Jeder auch das Seine hiezu beitragen!

(Jeder aufmerksame Leser wird sich noch erinnern der in diesem Blatte neuerlich erwähnten Heilanstalt für Cretinen in Interlaken, die Seine Majestät unser lieber König besuchte.)

Auszug eines Berichts über die deutsche Gewerbeausstellung in Berlin.

Die Papierfabrikation ist ein Industriezweig, worin das südliche Deutschland unbedingt dem nördlichen überlegen ist, und diese Thatsache wird durch den Vergleich der ausgestellten Proben bestätigt. Insbesondere zeichnet sich Württemberg aus, dessen Heilbronner Papiere den obersten Rang einnehmen, denn in Betreff der Reinheit, Festigkeit, Leimung, Weiße und billigen Preise stehen ihnen keine andern voran. Den Grund dieses Vorzugs hat man vor allen andern in der frühern

ter — merkt doch, wenn das Verwelken dieser Blüthen beginnt einzutreten — und seht euch nach Gegenmitteln um; o — habt doch mehr Acht auf die Entwicklung eurer zarten Kinder! — Aber, wer sagt das euch! —

- b) Bei den schlaffen und unempfindlichen Drüsen hat das Kind ein schwammiges, schwalliges Aussehen, besonders unter den Augen. Der Bauch ist dick, aufgeschwollen. Die Arme und Füße sind gewöhnlich auch dünn, schwach und hängend. Oft ist der Hals kurz und dick, der Kopf, besonders das Hintertheil, von unverhältnißmäßiger Größe, die Kinnlade breit und sehr entwickelt, das Gesicht bleich, die Augen trübe, der Augapfel erweitert, das Gesicht ohne besondern Lebensausdruck. Das Kind ist faul, bewegt sich nur mit großer Mühe, schläft viel und ist immer zum Essen aufgelegt; seine körperlichen und geistigen Kräfte nehmen schnell ab und es wird auf diese Weise vom Cretinismus dahin genommen. O Mütter! Ach, daß man euch lehrte, auf die Entwicklung eurer zarten Kinder Acht zu haben und die Vorboten des Cretinismus zu fürchten!

Dieser Cretinismus — es kurz zusammenzufassen — ist ein Zustand, in welchem der Mensch nicht selten die höchste Stufe des Blödsinns erreicht, in geistiger und leiblicher Beziehung unter das Thier erniedrigt wird. Die Glieder sind völlig unverhältnißmäßig. — Knüpfung, Drüsenanschwellung (oft im Unterleib, nicht bloß im Hals), fallende Sucht und Lähmung tragen viel zur Verunstaltung des Körpers bei. Der Schädel ist meistens eingedrückt nach Oben, das Gesicht lang nach Unten. Die Gesichtszüge sind unregelmäßig und entstellt, die Augen zuckend und schielend, die Lippen geschwollen, die Nase kurz und breit, die Zähne schmutzig und angefault, die Haut verwelkt, braun und gelb, die Haare glanzlos. Gesicht und Gehör sind abgestumpft. Die Unglücklichen können weder laufen, noch reden. Die Töne, die sie von sich geben, sind sehr undeutlich; der Gang ist langsam, zitternd, ungewiß. Die Hände und Füße sind verunstaltet, oft runzlig. Es muß ihnen zu essen und zu trinken gegeben werden; aber der Geschmack und Geruch sind abgestumpft, sowie auch das Gefühl. Die Nothdurften verrichten sie unwillkürlich. Die meisten unter ihnen sind klein von Gestalt, sehr schlecht gebaut. Kurz gesagt, die höchste Stufe, welche dieses Uebel erreicht, kann mit Verküppelung oder Verzerrung des Körpers und Verwel-

kung der geistigen Kräfte bezeichnet werden.

Und nun die Ursachen zu allen diesen Stufen des vollständigen Cretinismus oder des theilweisen sind — im Hinblick auf Nr. 1, wo es heißt: „Gewöhnlich ist das Kind, wenn es auf die Welt kommt, noch kein Cretin“ — nicht ausschließlich klimatisch oder der Erdscholle (unserem Vaterlande kann das nicht nachgesagt werden) anklebend, sondern haben, außer in der Sünde überhaupt, besonders in der Vernachlässigung oder schlechten Erziehung mehr oder weniger ihren Grund. Beide, Vernachlässigung und schlechte Erziehung, sind gewöhnliche Folgen des Pauperismus. Gehe hin in Gegenden oder in einzelne Wohnstuben, wo der Pauperismus seine Heimath aufgeschlagen hat, da stößt dein Auge auf solche Entartungen; oder wo die Ueppigkeit, die Wollust, die Schwelgerei, die Affenliebe und der Geiz thronen. Ich nannte dieß oben Irreligiosität, in welcher man dem Bauche Gottesdienste thut. Nur da kannst du Kinder sehen, als wären sie bestimmt, Knapar Hauier zu werden, die Stunden, ja Tage lang im Zimmer sich selbst überlassen, ja oft in kleine Stuhlchen oder Bainen hineingebunden sind und dazu noch mit einer Menge Speisen überladen, so daß der noch zarte Körper nothwendig unterliegen, oder die zum Voraus schon angeborne Anlage zum Cretinismus um so eher entwickelt werden muß. Du wirst fragen, wer mag auch also seine zarten Kinder vernachlässigen! Kann auch eine Mutter ihres Kindeleins vergessen? Ja, die Mutter, die glaubenslos entweder ihre Kinder selbst, d. h. in eigener Kraft, versorgen zu müssen wähnt, oder voll Eitelkeit, in der ihr Herz umgarnet ist, die ihr angeborne Liebe zu ihrem Kinde diesem unnatürlich ab- und der Furcht zu wendet. Dort lauft die Mutter voll Nahrungsjorgen ihrem Kinde davon, dem sie zuvor noch eine Menge Nahrungsmittel hingegeben hat (denn sie sagt: damit das Kleine passen kann, bis ich wieder komme, so stoppe ich es recht voll — und mit was für Speisen, die die Armuth hat! und wie — dem Kleinen werden die Hände und Arme gehalten, bis das grausam bestimmte Quantum Speise trotz alles Sträubens hinabgewürstet ist in den kleinen Magen — o dann — ich lege es in's Bett, betäube es mit Wiegen — so schläft es mit vollem Bauch — und in dieser Er-lähmung, die täglich fortgesetzt wird, wird jene des Cretinismus hergepflanzt, woran der Staat wieder zu heilen strebt). Dort lauft die Mutter Sommers auf das Feld, in den Wald, eine Kindsmagd vermag sie nicht zurückzulassen — so trifft du es auf jedem Weiler, Hof, ja Dorf und Stadt unserer Gegend sogar in Menge an — und Winters macht sie es wie die Mutter, die, an der Stiekrähne sitzend,

auch nicht Kindsmagd seyn will; denn, sagt sie: vor dem Kleinen kann man wieder nichts thun — und spinnend, weil man Tuch verkaufen will oder muß, um sich der Verarmung zu erwehren, oder stückend, sperren sie beide ihre Kinder in jene Stuhlchen zc. Wenn diese nur schweigen, mögen sie dabei verdummen und verdummen! O die armen Kleinen! Dit auch begegnest du einer Mutter voll Affenliebe. Den ganzen Tag stoppt sie ihren Augapfel und mästet ihn, bis jene Drüsen zc. kurz Alles herangebildet ist, das die Thätigkeit des Kindes lähmt; denn sie freut sich, das Kind auf das fette Aermchen oder den blutwurstartigen Schenkel battern zu können — o die Thörin! Je weniger Unterbrechung solche Behandlungsarten erleiden, desto mehr treten die Folgen, wie sie oben stufenweise dargestellt wurden, an's Licht. Höre die Schullehrer, wie sie klagen über die ganze gegenwärtige Generation. Gehe hin in ihre Schulen, wenn sie den neu aufgenommenen, 6jährigen Kindern die ersten Unterrichtsstunden geben — sich, wie sie sich abmühen müssen, besonders in Orten, wo das tägliche Leben das Mangelnde der guten Erziehung weniger ericht, wo die Kinder in solchen Dörfern und Weilern so ganz auf sich verwiesen sind! Wie da die Lehrer auf künstlichen Anschauungsunterricht und allerlei sinnreiche Mittel sich legen müssen, die Kinder zu wecken. Betrachte die Spiele solcher Kinder, wie leblos! Ja, kurz — darum müssen in neuester Zeit Kleinkinderschulen entstehen, weil diese Vernachlässigung der Kinderzucht so schrecklich sich verbreitet in allen Ständen — darum hört man so viel von Cretinismus in unserem Vaterlande, welches Wort man nur in Wallis kannte. Dieß sind die Früchte unserer Menschenkultur! —

Nun aber, wie helfen! Unsere weise Regierung will es; sie hat sich schon oft genug an die gem.ämter gewendet, und gewiß wird sie auch noch kräftigere Maßregeln hiesür ergreifen. Inzwischen ist es eines jeden Christen Pflicht, besonders der Beamten, kräftig vor Allem solche durch ihre Interessen verblindeten Eltern auf die Entwicklung ihrer Kinder in den ersten Jahren, und namentlich auf die Folgen einer Verwahrlosung oder Vernachlässigung der Erziehung ihrer Kinder aufmerksam zu machen. Nun, lieber Murrthalbote, könntest du nicht auch hiebei mitthätig seyn und andere Redaktionen von Zeitschriften hiezu mit auffordern, in Vorschlägen zu kräftigen Gegenmitteln unermüdet zu seyn? Vielleicht könnte der Volkschriftenverein einen Preis darauf setzen, daß eine kurze Schrift abgefaßt würde über die Pflichten einer Mutter, ihren Kindern von der Geburt an eine zweckmäßige Behandlung nebst Anleitung hiezu zukommen zu lassen, damit diese geistig und körperlich gedeihen — sowie über die schrecklichen

Folgen und Sünden der Vernachlässigung dieser Pflichten eine Darstellung. Vielleicht hätte dieser Verein Mittel, jeder Mutter, die zum ersten Mal geboren hat, bei der Taufe ihres Kindes durch ihren Seelsorger ein Exemplar frei in die Wochen-schenken zu lassen. Solche Schenkungen könnten vielleicht schon auf Rechnung der Stiftungskasse geschehen. Denn hier sind es hauptsächlich die Mütter, die, besonders in der niederen Klasse, einer Belehrung bedürfen und nirgends erhalten, die dem Staate reichliche Zinse trüge, mehr als alle Opfer, auf die Landwirthschaft verwendet. Kurz — den Müttern das Gewissen zu schärfen, damit sie dem Staate keine Cretinen übergeben — das wäre so eigentlich die Hauptaufgabe unserer Zeit; denn die Töchter dieser Mütter werden ja wieder Mütter — ohne in einer Prüfung gezeigt zu haben, daß sie verstehen, Mutter werden zu können — und in welcher Progression! Darum — etwas sollte geschehen! Thue, was du kannst. Und wenn gleich die Veröffentlichung Dieses durch dich unter dem Volke, unter den nichtlesenden Müttern, wenig fruchten wird; denn man weiß ja, wie wenig sogar die Schultheißen lesen und ihren Gemeinderäthen mittheilen, wenn sie nicht das „Böbelen, Lang, Scheffold zc.“ unterzeichnet sehen, so legen sie das Blatt schon bei Seite, geschweige die Müttern; — so dringt doch hie und da auch ein Samenkörnlein ein auf gutes Feld; oder es wird irgend Jemand, ein Hebel in der Leitung und Hebung der Menschenzucht, in Bewegung gesetzt. Das gebe Gott!

So viel ist gewiß, daß es dem gütigen Gott gefallen hat, durch Menschen diesem traurigen Uebel des Cretinismus entgegen zu wirken, und daß unsere weise Regierung in Lösung dieser Aufgabe thätig ist. — Möge nur Jeder auch das Seine hiezu beitragen!

(Jeder aufmerksame Leser wird sich noch erinnern der in diesem Blatte neuerlich erwähnten Heilanstalt für Cretinen in Interlaken, die Seine Majestät unser lieber König besuchte.)

Auszug eines Berichts über die deutsche Gewerbeausstellung in Berlin.

Die Papierfabrikation ist ein Industriezweig, worin das südliche Deutschland unbedingt dem nördlichen überlegen ist, und diese Thatsache wird durch den Vergleich der ausgestellten Proben bestätigt. Insbesondere zeichnet sich Württemberg aus, dessen Heilbronner Papiere den obersten Rang einnehmen, denn in Betreff der Reinheit, Festigkeit, Leimung, Weiße und billigen Preise stehen ihnen keine andern voran. Den Grund dieses Vorzugs hat man vor allen andern in der frühern

Anwendung der mechanischen Kräfte zu suchen. In Württemberg war es, wo zuerst das alte, dürftige System der Büttenfabrikation von der Maschine verdrängt wurde, von wo zuerst das deutsche Papier ohne Ende auf den deutschen Markt kam, und den Kampf mit dem fremden Fabrikate begann. Nur allmählig wurde dieß Beispiel nachgeahmt, und erst die letzten 5 Jahre haben so viel Erkenntniß gebracht, daß jetzt in den deutschen Staaten über 80 Papiermaschinen in Gang sind, die nebst den Bütten (3100) gegen 1,100,000 Ballen fabriciren. In den gewöhnlichen Sorten ist das Ausland ganz vertrieben, nur in den feinen und feinsten hat es noch Fuß behauptet. Allein auch darin wird es neuerdings von den Fabriken am Rheine, hart bedrängt, wo man vernünftigerweise verzichtet hat, alle Papierforten zu fertigen, und auf eine, im vorliegenden Falle auf das Briefpapier sich beschränkt. Aus Württemberg finden wir die Namen der H. Rauch und Schäußelen in Heilbronn, Beck in Göppingen, Bullinger in Unterkochen, Laiblin und Elben in Pfullingen, Cavallo in Wildbad. Sie zeichnen sich insgesamt, wenn auch mit Abstufungen unter einander, durch vorzügliche Arbeit, Reinheit, Appretur und Sortirung aus. Hr. Schäußelen ist noch apart als ein geschickter Maschinenbauer zu erwähnen.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Herren Kalendermacher sind im Scrupel über das nächste Osterfest. Einige haben es auf den 23. März verlegt, andere acht Tage später. Da auf der alten Kirchenversammlung zu Nicäa (325) festgesetzt wurde, daß das Osterfest an dem Sonntag gefeiert werde, der dem Vollmond nach Frühlingsanfang folgt, und daß, wenn der Sonntag selbst auf den Vollmond fällt, das Fest acht Tage darauf zu feiern ist, so kann es erst am 30. März gefeiert werden, da der 23. März ein Sonntag mit dem Vollmond ist.

— Auf der Leipziger Michaelismesse gieng das Tuch reißend ab und die Wolle stieg um 25 Procent im Preise, da man die Nachfragen nicht befriedigen konnte. Man ist der Meinung, daß für die Schafzüchter bessere Zeiten eintreten.

— In diesen Tagen ist in preußisch Litthauen ein Kaminfegermeister in allgemeiner Achtung und Wohlhabenheit gestorben, obgleich er in seinen Jünglingsjahren wegen Mordbrennerei auf dem Schaffot stand. Der verstorbene König von Preußen schrieb unter sein Todesurtheil, man solle ihn zum Richtplatz führen, und wenn er Reue zeige, die Todesstrafe nicht vollziehen, sondern ihn in's Zuchthaus zurück bringen. Da besserte er sich zu-

sehends, wurde nach 5 Jahren entlassen, betrieb seine Handthierung fleißig und gut und starb im hohen Alter als ein rechtschaffener Mann.

— Fast aus allen Kreisen des Königreichs Bayern ist der Antrag an den König gestellt worden, die alte Verordnung, daß die Kirchweihfeste im ganzen Land wieder an einem und demselben Tag gefeiert werden möchten, wieder in's Leben treten zu lassen, zumal die Kauf-, Sauf- und Verschwendungslust unter den untern Volksklassen fürchtbar um sich greife.

— (London, 9. Okt.) Gersten Nachmittag um 10 Minuten nach 2 Uhr traf der König der Franzosen in Windsor Schloss ein. Die Königin erwartete den hohen Gast im großen Eingangsthor in Begleitung der Herzogin von Kent, umgeben von den Hofdamen und dem ganzen Hofstaate in glänzenden Uniformen. Die Königin empfing den König beim Aussteigen aus dem Wagen, und das Zusammentreffen der beiden Souveraine war sehr herzlich. Die Königin hatte sich dem Wagenschlage genähert und reichte dem König ihre Hand hin; der König umarmte die Königin in der herzlichsten und ungezwungensten Weise. Die Königin führend, trat der König in die Halle des Schlosses, nachdem er sich vor den versammelten Herren und Damen freundlichst verneigt hatte. Die königlichen Gäste wurden durch das Staatsvorzimmer in das königl. Gesellschaftszimmer geführt, wo mehrere Vorstellungen stattfanden, wonach die Königin sich in ihre Gemächer zurückzog. Kurze Zeit darauf nahmen die Königin und Prinz Albert, der König der Franzosen, die Herzogin von Kent und der Herzog von Montpensier in dem weißen Saal ein Dejeuner ein, während die Herren des königl. Gefolges in dem Eissaal ihr Dejeuner einnahmen. Abends um 7 Uhr fand ein glänzendes Diner Statt, woran alle Herren des königl. Gefolges und die von der Königin geladenen Gäste Theil nahmen. Freitag wird in der St. Georgshalle ein großes Banket stattfinden, und Sonnabend eine große Revue abgehalten werden. Auf Montag ist die Rückreise des Königs festgesetzt, und es heißt, daß die Königin und Prinz Albert den König bis zur französischen Küste begleiten werden, von wo dieselben sich nach der Insel Wight begeben würden, wo sie je nach dem Wetter einige Tage bleiben sollen.

— Die Franzosen scheinen die Reise ihres Königs nach England nicht gern zu sehen, da einige Blätter sehr bittere Bemerkungen darüber machen und meinen, die französischen Minister hätten sich seither genug von dem englischen Kabinet an der Naie herumführen lassen und gutmüthig nachgegeben. Die Königin Pomare von Taiti sey wieder eingesezt, der englische Consul daselbst habe eine

Entschädigung erhalten, der größte Theil der Kriegskosten sey dem Kaiser von Marocco geschenkt und dem Abd-El-Kader sey Amnestie angeboten worden und bloß darum, weil England es so diktiert habe. Nun gehe der König auch nach England, um den gehorsamen Diener der Königin zu machen.

— Nach seiner Rückkehr aus der Schlacht gab der Marschall Bugeaud seinen Offizieren und allen arabischen Häuptlingen, die sich der französischen Herrschaft unterworfen haben, ein Festmahl. Nach Tisch erhob sich ein vornehmer Araber, bewies in einer verständigen Anrede, daß die Christen und Moslemim Brüder wären, da sie alle an Einen Gott glaubten und forderte zum Gebet auf, das er selbst sprach und das mit den Worten schloß: Allah gebe immer Sieg dem Sultan der Franzosen.

— Auf den Feldern wird's zusehends stiller und leerer; die Erntearbeiten gehen rasch vorwärts und würden noch weiter gediehen seyn, wenn nicht von Zeit zu Zeit sich starke Regengüsse einstellten. Die Sommervögel haben uns verlassen, und man hört weit und breit auch in sonnigen Tagen keine Lerche mehr auf dem Felde. Dagegen halten die Krähen ihre Jahresversammlungen und erfüllen die Luft mit ihrem krächzenden Geschrei.

— Die Wiener hatten den ganzen September hindurch den herrlichsten Sonnenschein und die Weinlese hat in diesen Tagen allenthalben im Oesterreichischen begonnen. Der Kaiser ist mit seiner Gemahlin nach Schönbrunn zurückgekehrt.

— In einem auswärtigen Blatte lesen wir Nachstehendes: Die Weibertreue von Weinsberg scheint noch immer den Württembergerinnen eigen zu seyn; aus nachstehendem Fall geht hervor, daß sie, um ihre Männer für sich zu behalten, noch Alles zu unternehmen vermögen. — In Schramberg kam vor kurzem zum zweiten Mal ein Mädchen von einem Mann in die Hoffnung, welches seiner Frau bekannt wurde, die nicht säumte, es sogleich beim Gericht anzuzeigen, und mit Festigkeit auf eine Verhaftung dieser Verführerin zu dringen, was zu ihrer Befriedigung auch gleich geschah. Das Mädchen saß kaum acht Tage in ihrer Haft, so versammelten sich dreißig bis vierzig Weiber vor ihrem Gefängniß, und machten in einer wahren Raserei ihren beleidigten Herzen Luft; dann begaben sie sich vereint zum Richter und verlangten mit spartanischer Festigkeit die Herausgabe der lasterhaften Sünderin! Auf die Frage des Richters: was sie mit dem Mädchen anfangen wollen? schrien sie so, daß er einige Schritte zurücktrat: „zum Ort hinaus wollen wir sie steinigen! fort muß sie, wenn es kein Unglück geben soll!“ Der Richter, wohl einsehend, daß er es nicht mehr mit der Vernunft zu thun habe, beschwichtigte sie mit dem Verspre-

chen, den Rath versammeln zu lassen, und dann morgen den weitem Bescheid zu geben. Der zusammenberufene Rath beschloß wohlweislich, da Manchem seine Frau bei der gefürchteten Deputation war, daß man die Angeklagte verbannen müsse, um Ruhe zu bekommen, und um allem weiteren Aufruhr vorzubeugen, wurde beschlossen, es den nächsten Tag gleich zu vollziehen. Die davon in Kenntniß gesetzten Weiber waren mit noch Einigen, die über Nacht sich ihnen muthvoll angeschlossen, bei Tagesanbruch schon vor dem Gefängniß und erwarteten die Verurtheilte mit entschlossener Miene, ob man wirklich ihrem Verlangen willfahren werde oder nicht. Der Schultheiß, noch mit allem geborigen Respekt erfüllt, gab endlich den Befehl der Ausweisung des Mädchens, und beorderte zur Vorsicht die ganze Polizei, sie schützend aus dem Ort zu führen. — So mußte denn das arme Mädchen, als allein Schuldige, ohne weitere Barmherzigkeit, als mit heiler Haut fortzukommen, ihre Heimath mit doppelt schwerem Herzen verlassen, und als unglückliches Geschöpf unter den gräßlichsten Verwünschungen der gefolgten Weiberschaar das Weite suchen.

Geheimnisse.

— Stuttgart. Letzten Samstag fand im Hotel Marquardt die jährliche Versammlung des Wettrennvereins, verbunden mit einem großen Gastmahl von 45 Gedecken, und der Verloofung des von Sr. Majestät dem Verein überlassenen Pferdes, Statt. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, sowie Se. königl. Hoheit, der Prinz Friedrich, beehrten die Versammlung mit Ihrer Gegenwart. Das Pferd, ein Schimmel, Abd-El-Kader, von arabischer Abkunft, fiel Hrn. Dambly aus Ludwigsburg zu, und es wurden demselben bereits mehrere ansehnliche Kaufsanerbietungen gemacht.

— Die Heilbronner ahmen die Ulmer nach, und haben bereits in den dortigen Lokalblättern die Resultate der letzten Bierschau, und die Namen der Brauer, deren Bier nicht gut befunden wurde, öffentlich angezeigt. Folgendes ist die betreffende Anzeige:

(Untersuchung der Biere betreffend.) Da von einzelnen Brauereien dahier in der jüngsten Zeit sehr geringe Biere in Ausschank gebracht wurden, so hat man sich veranlaßt gefunden, solche einer näheren, technischen Prüfung unterwerfen zu lassen, deren Ergebnis zur Notiz für das biertrinkende Publikum hiermit, vorbehaltlich weiterer Verfügung, veröffentlicht wird, welches also lautet: „Die aus den Brauereien von Abele, Hentges, Jakob, Wegenaß und Weisert untersuchten Biere sind jung, mehr oder weniger gehaltlos, leicht und dünne, sie haben einen schlechten, unangeneh-

men, besonders brenzlichen, widrig bitteren Geschmack, dagegen fand bei keinem eine saure Gährung Statt, auch war kein Verdacht auf Vermischung unerlaubter, der Gesundheit nachtheiliger Bestandtheile zu erheben; — ihre physiologische Wirkung auf den Trinker ist, was ihren Geschmack betrifft, wegen fehlerhafter Technik in der Bereitung eine mehr oder weniger unangenehme, was ihre stärkende, belebende Eigenschaft betrifft, wegen Hopfen- und Malzarmuth eine schwache, nicht befriedigende. Sie sind folglich in Beziehung auf Quantität, aber nicht auf Qualität ihrer Bestandtheile, und in Beziehung auf Bereitung als sehr geringe, aber der Gesundheit nicht nachtheilige Biere befunden worden.“ Heilbronn, den 7. Okt. 1844. Stadtschultheißenamt.

Logograph.

Die drei ersten Zeichen.
Drei Zeichen deuten, findet man
Vor einem Wort sie, niemals Gutes an.

Die vier Letzten.
Wenn sich freundlich und geneigt
Die Fortuna's Laune zeigt:
So verschafft die Letzten vier
Sie bei Frau'n und Mädchen dir.

Das Ganze
Der Selbstsucht Kind, der eig'nen Mutter Dual;
Frag' mich nicht viel nach ihr, du trifft sie überall.

Auflösung des Räthfels in Nr. 83:
F i l z.

Bachnang. Neue holländische Häringe bei Hermann Richter.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 12. Oktober 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	36	11	49	11	8
„ Dinkel neuer	5	50	5	38	5	8
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	11	—	10	50	10	48
„ Korn	8	40	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	56	4	27	3	54

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 16. Oktober 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	24	13	52	13	28
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	6	27	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	24	6	13	5	45
„ Roggen . .	11	44	10	24	10	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	12	—	11	15	11	12
„ Gerste . .	7	28	—	—	—	—
„ Haber . .	5	12	5	4	4	40
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 23 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 12. Oktober. 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	56	1	32	1	24
„ Gemischt	1	15	—	—	—	—
„ Korn	1	14	—	—	—	—
„ Waizen	1	36	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.
Ein Kreuzerweck 7 Loth — Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 85. Dienstag den 22. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

Es kann kein Landesgesetz abgeändert oder aufgehoben, keine Verpflichtung, welche den Rechten der Staatsbürger Eintrag thun würde, eingegangen, und kein Vertrag zur Verwendung der königlichen Truppen in einem, Deutschland nicht betreffenden Kriege geschlossen und so auch kein Gesetz gegeben, abgeändert, aufgehoben oder authentisch interpretirt werden. — Die Gerichte, sowohl die bürgerlichen, als die peinlichen, sind innerhalb der Grenze ihres Berufs unabhängig. Bei ihnen wird der königliche Fiskus Recht geben und Recht nehmen. — Vermögen des dem Könige zustehenden Begnadigungsrechts kann er, auf erstatteten Bericht des erkennenden Gerichts, Straferkenntnisse aufheben oder mildern und das Verfahren gegen Angeklagte niederschlagen. — Die Strafe der Vermögenskonfiskation ist allgemein aufgehoben. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Durch den Eintritt des Obmanns vom Bürgerausschuß in den Stadtrath ist diese Stelle für das Verwaltungsjahr 1844/45 erledigt. Eine neue Wahl findet nächsten Samstag, Vormittags, auf dem Rathhaus Statt, wobei alle stimmfähigen Bürger ihre Stimme abzugeben haben.

Wird der Obmann aus den jetzigen Mitgliedern des Ausschusses gewählt, so muß zugleich für dieses ein neues Mitglied gewählt werden. Stadtschultheißenamt. **W o n n.**

Bachnang. Die auf Michaelis verfallenen Stadthofbestandgelder sind ohne Verzug zu bezahlen. Am 19. Okt. 1844. Stadtschultheißenamt. **W o n n.**

Bachnang. Da die Feldmäuse sich wiederum in großer Zahl zeigen, so werden die Güterbesitzer aufgefordert, alle Vertilgungsmittel gegen dieselben anzuwenden. Stadtschultheißenamt. **W o n n.**

Bachnang. [Stellegefuch.] Für ein junges Mädchen wird ein Dienst als Kaufmädchen oder Kindsmagd gesucht. Am 19. Okt. 1844. Stadtschultheißenamt. **W o n n.**

Bachnang. [Fässerverkauf.] Aus der Bäcker Daiber'schen Pflugschaft werden nächsten Freitag, Nachmittags 2 Uhr, nachstehende Fässer auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft:

- 1 Halbfäßchen in Holz gebunden;
 - 1 Faß, 3 Eimer 10 Zmi haltend, mit 6 eisernen Reifen;
 - 1 Faß, 3 Eimer haltend, mit eisernen Reifen;
 - 1 Faß, 3 Eimer 4 Zmi haltend, mit eisernen Reifen;
 - 1 Faß, 3 Eimer 4 Zmi haltend, mit eisernen Reifen;
 - 1 Faß, 6 Eimer 8 Zmi haltend, mit eisernen Reifen;
- wozu man die Liebhaber einladet. Den 20. Okt. 1844. Stadtschultheißenamt.

Bachnang. [Haus- und Ackerverkauf.] Das zur Santmasse des Ludwig